

# **Ansprache am Karfreitag 2026 in der Erzabtei St. Ottilien**

**Erzabt Wolfgang Öxler OSB**



## **Liebe, die nicht davonläuft!**

### **Im Zeichen des Kreuzes**

Karfreitag ist kein leichter Tag. Karfreitag zwingt zum Hinschauen: Auf das Leid; Auf die Gewalt; Auf die Angst; Auf die Einsamkeit; Auf die Abgründe im Menschen; Und auch auf die eigene Geschichte. Die Bosheit, mit der Jesus am Kreuz verspottet worden ist, zeigt sich auch in unseren Tagen - im Hohn über politische Gegner, im Mobbing und in der Freude am Scheitern anderer.

"Menschliche Niedertracht hat viele Gesichter." Das Kreuz ist die ungeschönte Wahrheit darüber, was Menschen einander antun können. Und zugleich die noch größere Wahrheit darüber, was Gott bereit ist zu tragen.

### **Am Kreuz zerbrechen die Illusionen**

Karfreitag ist der Tag, an dem alle Illusionen zerbrechen: Dass das Gute sich immer durchsetzt, dass Liebe automatisch gewinnt, dass Wahrheit immer Applaus bekommt, dass Treue vor Leid schützt. Nichts davon stimmt. Und genau deshalb ist Karfreitag so nah an unserem Leben. Denn auch wir kennen Karfreitage: wenn Beziehungen zerbrechen; wenn ein Befund alles verändert; wenn ein Mensch stirbt; wenn Vertrauen missbraucht wird; wenn Worte nicht mehr trösten; wenn man nur noch fragt: Warum?

## **Die Liebe läuft nicht davon**

Die stärkste Botschaft dieses Tages ist: Die Liebe läuft nicht davon. Menschen laufen weg. Freunde können versagen. Worte können abbrechen. Kräfte können enden. Sogar der eigene Mut kann plötzlich ganz klein werden. Aber die Liebe Gottes läuft nicht weg. Sie bleibt am Kreuz. Nicht weil sie schwach wäre. Sondern weil sie stärker ist als jede Flucht. Die Abgründe menschlicher Bosheit reichen weit - "doch Gottes Liebe reicht tiefer." Die Welt glaubt oft: Stärke heißt sich durchzusetzen. Karfreitag zeigt: Stärke kann auch heißen: auszuhalten, nicht zurückzuschlagen, nicht mit Hass auf Hass zu antworten, nicht das Dunkel mit noch mehr Dunkel zu füttern. Jesus bleibt in der Liebe, selbst dort, wo ihm nur Hass begegnet. Das Kreuz ist darum nicht das Zeichen eines gescheiterten Lebens.

## **Das Kreuz als Zeichen der Liebe**

Es ist das Zeichen einer Liebe, die lieber selbst verwundet wird, als andere zu vernichten. Das begreift man nicht schnell. Und vielleicht begreift man es nie ganz. Denn wir wünschen uns doch oft einen Gott, der eingreift, wie ein Sieger, einen Gott, der die Bösen stoppt, die Guten schützt, das Leiden beendet, bevor es weh tut. Aber der Gott des Karfreitags rettet nicht von außen. Er rettet von innen her, indem er das Dunkel betritt und es mit seiner Gegenwart füllt. Darum ist das Kreuz mehr als Erinnerung. Es ist ein Ort, an den Menschen ihre Wunden bringen können, ihre Schuld, ihre offenen Fragen, ihre Tränen, ihre Sprachlosigkeit. Manchmal bleibt am Karfreitag nur dies: hinlegen, was zu schwer geworden ist. Nicht lösen. Nicht erklären. Nicht beschönigen. Nur hinlegen. Vor das Kreuz. Vielleicht ist das heute das Ehrlichste, was wir tun können. Dass jeder innerlich das hinträgt, was schmerzt: einen Namen, einen Verlust, eine Angst, eine Schuld, eine Wunde, eine Last.

## **Auf Christus schauen**

Karfreitag ist nicht schön. Aber wahr. Und vielleicht brauchen Menschen genau das: keine schönen Worte, sondern eine Wahrheit, die trägt. Die Wahrheit des Karfreitags lautet: Es gibt keine Nacht, in die Gott nicht mitgegangen wäre. Keine Wunde, die ihm fremd wäre. Keine Verlassenheit, in die seine Liebe nicht reichen könnte. Darum verehren wir heute das Kreuz, nicht das Leid an sich, nicht den Schmerz, nicht die Gewalt. Wir verehren die Liebe, die dort sichtbar wird. Eine Liebe, die nicht davonläuft. Möge diese Liebe uns verwandeln, dass wir in harten Zeiten nicht hart werden.